



Julia Peter im Schusskreis: Die für den TSV Mannheim stürmende Mittelfeldspielerin aus Heidelberg will am Wochenende in Berlin die deutsche Meisterschaft feiern. Foto: vaf

„Mannem“ will ins Finale

Hockey-Teams des MHC und TSV kämpfen in Berlin um die Titel

Mannheim. (leo) Das hat es in der Geschichte des Mannheimer Hockeys noch nicht gegeben. Zwei Teams aus der Quadratestadt sind bei der Endrunde der deutschen Hallenhockey-Meisterschaft am Wochenende in der Max-Schmeling-Halle in Berlin dabei. Während die Damen des TSV Mannheim am Samstag um 12 Uhr im Halbfinale auf Rot-Weiß Köln treffen (siehe nebenstehenden Beitrag über Julia Peter), haben es die Herren des Mannheimer HC in der Vorrundrunde um 16.30 Uhr mit Uhlenhorst Mülheim zu tun.

Selbstredend haben dabei beide Mannschaften das Ziel, die Endspiele am Sonntag (Damen um 11.30 Uhr; Herren um 14.30 Uhr) zu erreichen. Dort würden dann die Sieger der Begegnungen Berliner HC – Uhlenhorst Hamburg (Damen) und Rüsselsheimer RK – Harvestehuder THC (Herren) warten.

Der MHC geht gut vorbereitet in das Spiel gegen den Titelträger von 1987. „Es wird aber auf die Tagesform ankommen“, sieht Peter Lemmen, der sportliche Leiter des Teams vom Feudenheimer Neckarplatt, die Westdeutschen auf dem gleichen Level: „Natürlich kommt eine solche Chance, ins Halbfinale einer deutschen Meisterschaft einzuziehen, nicht so oft. Daher wollen wir auch ins Endspiel.“ Sollte es allerdings nicht reichen, so wäre das auch kein Weltuntergang: „Schließung haben wir als Neuling eine tolle Saison gespielt.“

Während Mülheim, das in der Vorrunde immerhin den deutschen Meister Rot-Weiß Köln ausgeschaltet hatte und im Viertelfinale beim Club an der Alster mit 7:6 nach Verlängerung gewann, auf den

bei einem Lehrgang der A-Nationalmannschaft im spanischen Valencia weilenden Jan Philipp Rabente sowie Jan Fleckhaus (Handbruch) verzichten muss, kann MHC-Coach Torsten Althoff personell aus dem Vollen schöpfen.

Dabei kann er es sich sogar leisten, auf Hallenspezialist Nicolas Emmerling zu verzichten. Der 28 Jahre alte ehemalige Nationalspieler konnte durch seine momentane berufliche Tätigkeit in Norddeutschland nicht das volle Trainingsprogramm absolvieren und wird lediglich als Stand-by-Spieler in die Hauptstadt mitfliegen, falls sich jemand verletzen sollte.

So werden im Kader die beiden Torhüter Tobias Walter (19 Jahre) und Sven Helming (28) sowie die Feldspieler Stepan Bernatek (28), Patrick Hablawetz (19), Henning Meier (25), Niklas Meinert (28), Danny Nguyen (18), Fabian Pehlke (24), Michael Purps (27), Thomas Prochazka (25), Alexander von Scheven (29) und Max Schulz-Linkholt (24) stehen und versuchen, erstmals in der Vereinsgeschichte ein deutsches Endspiel zu erreichen.

Unterstützung haben sie dabei auf alle Fälle von einem starken Anhang, der sich teilweise schon am Freitag mit einem Bus auf den Weg macht. Andere nehmen am frühen Samstagmorgen die Bundesbahn, und trotz der lokalen Konkurrenz ist es sowohl für den MHC als auch den TSV selbstverständlich, sich gegenseitig anzufeuern. Doppelte Stimmgewalt also frei nach dem in Hockeykreisen schon bekannten Motto: „Uffgebasst, die Mannemer kumme!“

Deutsche Meisterschaft Halbfinals, Herren, Samstag, 16.30 Uhr: Mannheimer HC – Uhlenhorst Mülheim; Damen, Samstag, 12 Uhr: TSV Mannheim – Rot-Weiß Köln (beide in Berlin).

Julia Peter vor vor dem Ziel

Eine Heidelbergerin in Mannheim

Von Claus-Peter Bach

Heidelberg. Wenn der TSV Mannheim auf dem Berliner „Prenzelberg“ nach der deutschen Hallenhockey-Meisterschaft greift, wird in der Max-Schmeling-Halle auch ein kleiner Fan-Club aus Heidelberg und Leimen für Unterstützung sorgen. Denn alles, was in Nordbaden auf die Namen Peter und Zugck hört, wird am Samstagmorgen den Intercity-Express in die Hauptstadt besteigen, um den jüngsten Star einer sportlichen Großfamilie anzufeuern.

Julia Peter, vor 30 Jahren in Heidelberg als Tochter der Basketball-Spielerin Margarete Zugck und des Hockey-Olympiasiegers Michi Peter geboren, ist eine der erfahrensten Spielerinnen im TSV-Team um Olympiasiegerin Fanny Rinne (29) und bildet mit der Spielgestalterin der Nationalmannschaft ein kongeniales Tandem im Mittelfeld. Ohne Rinne, Regisseurin, Torjägerin und Eckenschützin Nummer eins, stünde Mannheim sicher nicht im Halbfinale gegen Rot-Weiß Köln. Ohne Julia Peter allerdings auch nicht.

Die hoch gewachsene Frohnatur, laut Mutter „Gretel“ „ein ruhiges Kind, das immer dann aufgeregter wurde, wenn der Papa Hockey gespielt hat“, ist laufstark, kampfeslustig und torgefährlich, was sie auch beim 8:2-Sieg im Viertelfinale gegen die TuS Lichterfelde mit zwei Treffern bewiesen hat. Julia Peter, Mediengestalterin in Mannheim und ein Ass in der Kunst, aus Texten, Bildern und Anzeigen Zeitschriften zu bauen, zählt auch im TSV-Team von Trainer Uli Weise zu den Creativen. Sie spielt seit fünf Jahren beim Mannheimer Traditionsverein und hat sich zum ersten Mal für die Endrunde qualifiziert.

Hockey liegt ihr im Blut

Margarete Peter, mit der KuSG Leimen deutsche Junioren-Meisterin 1972 und Senioren-Meisterin 1994 und 1996, ist stolz auf ihre Tochter, nimmt eine Raschel mit nach Berlin und kündigte an, „vornehmlich meine Stimme zur Anfeuerung“ einzusetzen. Kenner der kurpfälzer Sportszene wissen, dass Fans einer gegnerischen Mannschaft in diesem Fall kaum Gelegenheit finden werden, sich Gehör zu verschaffen. „Wenn Gretel zu Hochform aufläuft, wird der TSV auch Meister“, sagte der schlanke Korbjäger „Didi“ Keller, der sich dankbar an die Meisterjahre des USC Heidelberg und Margarete Peters lautstarke Unterstützung von den Rängen erinnert.

Julia Peter sieht dem Halbfinale gegen Rot-Weiß Köln zuversichtlich entgegen und hat – im Falle eines TSV-Sieges – auch keinen Wunschgegner für das Endspiel am Sonntag. „In dieser Endrunde sind vier gleich gute Teams. Erfolg wird der haben, der seine Nerven am besten in den Griff bekommt“, sagte sie und freut sich auf das Wiedersehen mit Lena Arnold, die in Köln als Verteidigerin wirkt.

Arnold und Peter haben – wie TSV-Torfrau Claudia Möbner – ihr Hockey beim HC Heidelberg gelernt und auch beim TSV Mannheim kurze Zeit zusammen gespielt. Gestern führte Uli Weise seinen dreizehn Spielerinnen noch einmal einige Videosequenzen mit Spielszenen Rot-Weiß Kölns vor, um sie auf die taktischen Zusammenhänge im Spiel des Halbfinal-Kontrahenten einzustellen. „Eigentlich“, sagte Julia Peter selbstbewusst, aber keine Spur überheblich, „kennen wir die Kölner und auch die Berliner ganz genau. Sie haben gute Einzelspielerinnen, sind aber kollektiv nicht besser als wir.“ Seit der überzeugenden Vorstellung des TSV im Viertelfinale geht Julia Peter „mit einem guten Gefühl ins Bett. Wenn jede von uns ihre Leistung bringt und überflüssige Hektik vermeiden kann, haben wir eine gute Titelchance.“ Sie bedauert allerdings, dass die Punktspiele der beiden Herren-Mannschaften von diesem Wochenende nicht verlegt werden konnten, „sonst hätten wir in Berlin noch 50 Fans mehr dabei.“

Neben Beruf und aktivem Hockeyspiel auf höchster nationaler Ebene kümmert sich Julia Peter nach wie vor um ihren Heimatverein HCH. Sie ist als Vizepräsidentin „für alles und jedes zuständig“ und betreut gemeinsam mit Jürgen Reising die A-Knaben-Mannschaft, in der sich einige große Talente tummeln.

„Momentan ist die Lage des HCH nicht erfreulich“, findet Julia Peter nach dem Zweitliga-Abstieg der Herren und der verpassten Aufstiegschance der Oberliga-Damen, „aber die Hoffnung stirbt zuletzt. Wir haben ein gutes Konzept, um den Verein über den Breitensport wieder in die Leistungsspitze zu führen.“

Doch zunächst gilt alle Konzentration der deutschen Meisterschaft mit dem TSV – es wäre die erste in der Vereinsgeschichte nach den Vizemeisterschaften von 2002 und 2003 (mit Fanny Rinne und ohne Julia Peter).